

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 7

Artikel: "Sicher wie Jold"

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf dem Artistenball:
Eine junge «Joldschwester»
zeigt den Kollegen ihre Glanznummer

Jedes Jahr, wenn der Fastnachtsrummel gründlich vorbei ist und für gewöhnliche Leute der Kater angeschritten kommt, feiern die Leute vom «Sicher wie Jold» ihre Fastnacht, ihr Fest, auf dem es immer so lustig zugeht – und es ist eine ganz besondere Lustigkeit, – daß außer den Joldleuten immer noch viele andere kommen, die mitstauen und mitlachen wollen. Die Joldleute – wer ist das eigentlich? Nüchtern ausgedrückt ist es eine internationale Artistengewerkschaft, der Zusammenschluß jener Menschen, die in ihrem unsicheren Leben die Sicherheit der gegenseitigen Solidarität am notwendigsten brauchen.



Unten: Joldjunges Schulheft, der Präsident der Schweizersektion «Sicher wie Jold» im Gespräch mit einer Artistin

«Sicher wie Jold»

AUFAHMEN
VON G. SCHUH



Da es aber Menschen sind, in deren Beruf die Schwungkraft, die Phantasie die Hauptrolle spielt, ist ihre Vereinigung keine normale alltägliche Gewerkschaft geworden; ein phantastisches Element ist hineingekommen, eine kindliche liebenswerte Freude an Schmuck, Spiel und Symbolen, an drolligen, geheimnisvollen Namen. Ähnlich wie bei den Hamburger Zimmerleuten hat sich hier ein Stückchen jenes Geistes erhalten, der aus dem Beruf des Menschen eine Ehre macht, aus dem Zusammenschluß aber einen stolzen Hafen, eine Art Heimat in der Heimat.

1891, vor mehr als 40 Jahren, entstand die Vereinigung in Hamburg, aus einem gemütlichen Artistenbalkon, der täglich nach Probe und Vorstellung eine Anzahl Musiker und Artisten vereinigte. Aus dem Lieblingsausdruck eines dieser Stammväter, der seine Meinungsäußerungen mit dem Kernwort «Sicher wie Jold» zu bekräftigen pflegte, wurde später der

Name der großen internationalen Artistenvereinigung; die Mitglieder, deren Zahl hoch in die Tausende geht, wurden zu Joldjungen und Joldschwestern, besonders verdiente Artisten aber können zu Ehrenjoldungen (abgekürzt: Ehj.) ernannt werden! Das Abzeichen der Joldleute, das alle bei ihren Zusammenkünften tragen, ist der rote Fez – Symbol der Freude, – mit dem Totenkopf, – Symbol des Leids. Beides gemeinsam symbolisiert das Jold-Motto: «Treu in Freud und treu im Leid.»

Treu im Leid: Die Joldjungen haben ihre Sterbekasse, ihre Unterstützungs-kasse für notleidende Mitglieder, einen Alters- und Notstands-fonds. Hinterbliebenenfürsorge, Stellenvermittlung und – was noch besser ist – einen wirklich festen, innigen Zusammenhalt, ein Für-einandereinstehen in schweren Zeiten.

Was die Freude betrifft: auf sie verstehen sich die Joldleute besonders gut und sie hegen sie durch tausend kleine Eigenheiten, die ja immer den größten Spaß machen. Auf ihren Sitzungen, deren Ton und Art immer ein «fürnehmer» sein muß, bilden sie einzelne Tische, benannt: «Das hochweisse Sektionspräsidium», «Die er lauchte adelige Sippschaft» (das sind die Direktoren, Prominenten und Männer, die mit «Ritter» angeredet werden, ihr Führer aber mit «Burggrafs»); «das hochdele Zentrum» (für die Neuangetriebenen); die «geistesblitzende rote Ecke», bestehend aus den ausübenden Artisten und geführt von dem Bürgermeister. Und welche Unzahl von Orden und Auszeichnungen verleiht «Sicher wie Jold»! Die einzelnen Sektionen ihren verdienten Mitgliedern, die vielen Sektionen in allen Ländern sich untereinander, – den demokratischen Schweizern (eine blühende Schweizersektion besteht seit 1904) kann es zuerst etwas merkwürdig vor, aber das Tragen von Fez, Fraktionsband und sämtlichen Orden ist bei den Sitzungen streng vorgeschrieben.

Am schönsten aber sind ihre Bälle, ihr «Jold-Jubel-und-Trubel», wie es genannt wird. Da zeigen sie ihre Künste, ihren Humor nicht vor Spießern, die nichts davon verstehen, sondern vor ihresgleichen, vor Fachleuten und Kennern, da haben sie nichts zu verbergen, da gibt es keinen Neid und keine Konkurrenz, da führen sie sich «Sicher wie Jold».

Redet von oben nach unten:
Die Artisten an der Arbeit, – diesmal nicht für ein bürgerliches Ball, sondern für einen Jold, ein junger mitgeht, sondern an diesem einen Abend im Jahr für Sachverständige, für ihre Kollegen

«Sicher wie Jold»

